



Merseburger Kreis-Blatt.

Donnerstag den 11. October.

Bekanntmachungen.

Der auf
Sonnabend den 13. d. M., Vormittags 10 Uhr,
 im Rathskellersaale anberaumte Verkaufstermin wird hiermit aufgehoben.
 Merseburg, den 10. October 1877.
Der Magistrat.

Auf Grund des §. 16. der Verordnung hiesiger Königl. Regierung vom 13. Mai 1868 wird hierdurch bekannt gemacht, daß während des gegenwärtigen Wintersemesters und zwar bis zum 1. April 1878 in hiesiger Stadt der Frühgottesdienst von 10 bis 11 1/2 Uhr, der Nachmittagsgottesdienst aber von 2 bis 3 Uhr dauert und **daß diese Zeitbestimmung für die in §. 8. der obengedachten Verordnung namentlich enthaltene Vorschrift:**
 „daß während der Stunden des Gottesdienstes aller gewerblicher Verkehr, mit Ausnahme des Verkaufs von Medicamenten in den Apotheken unterlagt ist und daher, solange der Gottesdienst dauert, sämtliche andere Läden verschlossen bleiben.“
maßgebend ist.
 Merseburg, den 8. October 1877.
Die Polizei-Verwaltung.

Chüringische Eisenbahn.

Bekanntmachung.
 Auf Bahnhof Merseburg findet
Dienstag den 16. October c., von Nachmittags 2 Uhr ab,
 ein Verkauf alter Schwellen im Wege des Weisgebots statt.
 Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht.
 Weissenfeld, den 9. October 1877.
Betriebs-Inspection I.

Bekanntmachung.

Die Restanten der Kirchensteuer der Parodie Neumarkt werden aufgefordert, bis spätestens den 20. October c. Zahlung zu leisten, widrigenfalls die mit Kosten verknüpfte Einziehung im Wege der Execution erfolgt.
 Merseburg, den 1. October 1877.
 Der Gemeinde-Kirchenrath St. Thomae zu Neumarkt.

Weiden-Auction.

Die ein- und zweijährigen Weidenbestände des Ritterguts Schlopau von ca. 20 Morgen Flächeninhalt sollen
Montag den 15. d. M., von Vormittags 10 Uhr ab,
 in einzelnen Partien öffentlich an die Bestbietenden gegen **sofortige Baarzahlung** verkauft werden. Der Verkauf beginnt an der hiesigen Siegelei.
 Schlopau, den 8. October 1877.
Reinhardt, Förster.

Brennholz-Verkauf.

Freitag den 12. d. M., Nachmittags 2 Uhr,
 sollen auf meinem Bauplätze altes Bauholz und Klöße öffentlich verkauft werden.
 Merseburg, den 8. October 1877.
J. Quersurth.

Ein großes Käuferfchwein ist zu verkaufen Neumarkt 2.

Logis-Vermiethung.

Ein herrschaftliches Logis, erste Etage, 10 Fenster Front, mit Hof und Garten event. auch Stallung ist zu vermieten und kann sofort oder später bezogen werden.
C. Schulze, Breitestr. 8.
 Ebenda ist auch eine möblirte Parterre-Wohnung für einen Herrn zu vermieten. **D. D.**

Eine geräumige Waaren-Kemise, Mitte der Stadt wird sofort zu mietzen gesucht. Gest. Offerten beliebe man in der Expedition d. Bl. niederzuliegen.

Ein Logis ist zu vermieten Dammstraße Nr. 8.

Ein Familien-Logis ist zu vermieten und Neujahr 1878 zu beziehen Klausenthor 2.

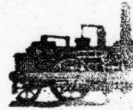
3 Schlafstellen sind offen Winberg Nr. 8.

Wohnungsveränderung.

Meinen geehrten Kunden zu Nachricht, daß ich nicht mehr Delgrube Nr. 7., sondern Preuckerstraße Nr. 18. wohne.
Achtungsvoll Karl Pesselbarth, Schuhmachermstr.

Den Herren Grundbesitzern empfiehlt sich Unterzeichnete zur Ausführung von Vermessungen, Berechnungen, Entbeilungen von Plänen und jeder Art geometrischer Arbeiten.
Schäffer, Reg. Feldmesser a. D., ar. Ritterstraße 14.

Bekanntmachung.



Den im Frühjahr v. J. ohne mein Zutun von der Direction der Chüringischen Eisenbahn erhöhten Rollgeldtarif habe ich bei der genannten Direction auf nachfolgende Säge zu ermäßigen beantragt:
 1-3 Ctr. à Ctr. 10 Pf.,
 über 3 Ctr. à Ctr. 5 Pf. (in minimo 30 Pf.),
 leere Emballage à Ctr. 5 Pf.

sperrige Güter und Solaröl-Ballons à Ctr. 10 Pf.,
 Ladungen nach besonderer Vereinbarung eventuell noch billiger.
 Indem ich dies hiermit bekannt mache, bemerke ich zugleich, daß, falls die erbetene Genehmigung der Direction noch rechtzeitig eintrifft, bereits vom 15. d. M. an nach obigen Sägen das Rollgeld berechnet wird **und bitte ich meine geehrten Kunden, mir das seit 12 Jahren geschenkte Vertrauen auch ferner gütigst bewahren zu wollen.**
 Merseburg, den 10. October 1877.

Chr. Müller,
 Eisenbahn-Speditieur u. Rollfuhrwerksbesitzer,



Die feinsten Parfümerien
 und Toilette-Fett-Seifen,
echt Eau de Cologne, sowie
Haaröle aus den besten Fabriken
Guyab Lots.

empfiehlt



Der Unterricht beginnt **Donnerstag den 11. October** und zwar Tageskursus von 1-3 Uhr Mittags, Abendkursus von 7-9 Uhr Abends. Anmeldungen nehme täglich von 12-3 und Abends im **Tivoli** entgegen.

Louis Kaatz, Bücherrevisor.

Sämmtliche Formulare zur **Magistrats-, Polizei-Verwaltung, Amtsvorsteher, Standesbeamte und Gemeindevorsteher, sowie Dienstiegel, Dienstschilder, Couverts und Schreibpapiere,** sind zu haben
 im **Formular-Magazin** von **G. M. Beyrich,**
 Weissenfeld, Schützenstraße Nr. 389.

ff. Cracauer Actien-Bier,

20 Flaschen 3 M. exclusive,
 empfiehlt als feinstes Tafel-Getränk die Flaschenbier-Engros-Handlung
F. Sack.

Suffedern werden schnell und sauber gekräuselt bei
 Frau **Gärtner**, große Ritterstraße 25.
Zur geschmackvollen Anfertigung einfacher, wie eleganter Hüte und
 anderer Pugarbeiten in und außer dem Hause empfiehlt sich ergebenst
Marie Griefing,
 Johannisstraße 1. 1 Treppe.

Prima Magdeburger Sauerkohl,
 sowie täglich feinste **Büdlinge**
 empfiehlt die **Delicatessenhandlung** von **F. Sack**.

Die Buchbinderei
 von
H. Limprecht,
 Hofmarkt Nr. 7.,
 empfiehlt
Saunöberische Geschäftsbücher zu Fabrikpreisen.
 Bücher werden schnell, dauerhaft und geschmackvoll gebunden bei
Obrigm.

Lebensversicherungsbank für Deutschland
 Begründet zu Gotha, Größter
 1827. am 1. Jan. 1829.
 Stand am 1. August 1877:

Versichert 49860 Personen mit	319 660 000
Bankfonds	76 660 000
Ausbezahlte Versicherungssummen seit	105 280 000
Gründung	105 280 000
Dividende der Versicherten 1876: 33 %; 1877: 41 %; 1878:	
41 % der Jahresprämie.	
Netto-Prämie für 1000 Mark nach Abzug von 41 % Dividende	
bei einem Beitrittalter	
von 30 Jahren 15 M. 50 Pf., von 40 Jahren 20 M. — Pf.,	
50 27 90 60 42 20	
Aufnahme- und Policegebühren werden von der Bank nicht	
erhoben.	
Versicherungsanträge werden entgegengenommen u. vermittelt durch	
Merseburg.	B. Wittke , Beamter der Lebensvers. Bank f. D., Nikolausmüller 2e.

Beginn des neuen Jahrgangs!
 Beste Zeit zum Abonnement.

Dahheim.

Die oben erzielene Nr. 1. enthält:
 Unser Graf Erzählung von Theodor Hermann Pantenius. — Eine historische
 Frage. Von Max Mühlh. Mit dem großen skandinavischen Bilde: Johann Sebastian
 Bach spielt Friedrich dem Großen eine Fuge vor. — Unter der Linde. Lieber aus der
 deutschen Vergangenheit. I. Von Carl Stieler. — Die Hungernöth in Indien. Mit
 einer Karte der nördlichen Districte in Ostindien. — Der Prozeß Schrader-Günther.
 Von D. Engelke. — Das neueste Bild des Reichstanzlers. — Am Familientische:
 Eine beruhigende Ehrenrettung.
 Mit einer farbigen Beilage.
 Zu Bestellungen empfiehlt sich **Friedrich Stollberg**.

Neuer Consum-Verein zu Merseburg, e. G.
Generalversammlung Sonnabend den 13. October, Abends
 8 Uhr, Dammstraße Nr. 14.

Tagesordnung:
 1) Rechenschaftsbericht pro III. Quartal,
 2) Feststellung der Dividende,
 3) Debarche-Ertheilung.
Der Verwaltungsrath des Neuen Consum-Vereins in Merseburg, e. G.
 D. Röder.

Kaiser Wilhelms-Halle.

Donnerstag den 11. und Freitag den 12. October
2 große brillante Vorstellungen

Professor Bellachinis Zauberwelt,
 Grande Soirée misterieuse brillante.

Preise der Plätze: 1. Platz 1 Mk., 2. Platz 50 Pf., Gallerie 25 Pf.,
 Kinder 1. Platz 50 Pf., 2. Platz 30 Pf., Gallerie 20 Pf. Billets 1. Platz
 à 75 Pf., 2. Platz 40 Pf. sind vorher in der Cigarrenhandlung des Herrn
 Wiese zu haben.

Rassendöffnung 7 Uhr, Anfang 8 Uhr.

Donnerstag den 11. October
 findet in der Restauration „**Zum Burgkeller**“ bei Herrn Hüße ein
 Gesangs-Concert verbunden mit komisch-dramatischen Gesangs-Vorträgen,
 ausgeführt von 2 Herren und 2 Damen in elegantem Kostüm, statt.
 Um zahlreichen Zutritt wird gebeten.

Gesang-Verein.

Sonnabend den 13. October pünktlich 6 Uhr
 im **Tivoli**
CONCERT

des **Florentiner Quartett-Vereins Jean Becker**.
 Karten à 2 Mk. bei Herrn Wiese, Meldungen beim Dirigenten
Schumann.
Der Vorstand d. G. V.

Gesang-Verein.

Freitag keine Übung.

Merseburger Landwehr-Verein.

Freitag den 12. d. M., Abends 8 1/2 Uhr, **IV. Quartal-**
Bersammlung im Saale der **Funkenburg**, wozu **sämmtliche**
 Mitglieder unter Hinweis auf den betr. Statuten-Paragraph eingeladen
 werden.

Anmeldungen neuer Mitglieder nimmt unter Befügung
 der Militair-Papiere der Vereins-Redant, **Handelsgärtner Seidel**,
 Delgrube, entgegen. **Das Directorium.**

TIVOLI.

Sonntag den 14. October 1877

großes Tyroler National-Concert

der berühmten
Innthaler Sängergesellschaft Hans Lechner,
 bestehend aus 3 Damen und 3 Herren in ihrer Landestracht.
 Anfang 7 1/2 Uhr. Entrée 50 Pf. Familienbillets 3 Stück zu
 1 Mark sind bei Herrn **A. Wiese** zu haben.

Zur Einweihung

meines neu erbauten Tanz-Salons Sonntag den 14. d. M. ladet freund-
 lich ein
Gastwirth Müller in Braunsdorf.

Zum Schlachtfest

Sonnabend den 13. d. M. ladet freundlich ein
A. Reinknecht, Hofmarkt.

Zum Kartoffellesen

werden Leute sofort gesucht von
Körster in Creppau.

Eine gesunde kräftige Amme weiß nach
P. Bedewitz, Hebeamme,
 ar Zigarrenstraße 16

Ein lediger Pferdewechsel wird sofort gesucht **Gut Burgliebenau**.

Ein Mädchen für Küche und Hausarbeit zum sofortigen Antritt sucht
 Frau **Wittmaack**, Obaltenburg 21.

Ein schwarz und weiß gest. junger Hund, Stugohr, ist am 9.
 d. M. entlaufen; Wiederbringer erhält Belohnung **Unteraltersburg 43**.

Ich suche sobald als möglich ein nicht zu junges, zuverlässiges, an-
 ständiges und ehrlisches Mädchen; nur mit guten Zeugnissen versehene
 wollen sich melden.
Hedwig Krumbaar,
 Obaltenburg 22. parterre.

Eine tüchtig-wirtschaftliche von außerhalb sucht sofort oder später
 Stellung; zu erfragen **Unteraltersburg Nr. 63**, eine Treppe.

Gefunden

wurde auf dem Wege zwischen Merseburg und Zscherben 4 Stück carrirte
 Fischdecken; der sich legitimirende Eigentümer kann dieselben gegen Er-
 stattung der Insertionsgebühren bei Herrn **Karl Nöhne** in Raundorf
 abholen.

Todes-Anzeige.

Heute Morgen verschied sanft meine liebe Frau, unsere gute
 Mutter **Amalie** geb. **Melzer**, unerwartet an einer Verlahmung.
 Dieses zur Anzeige mit der Bitte um stillen Beileid.
 Merseburg, den 9. October 1877.

Philipp Gaab und Kinder.
 Die Beerdigung findet Donnerstaa Nachmittags 3 Uhr statt.

Stadtkirche: Donnerstag früh 9 Uhr Armen-
Communien. Herr **Diac. Hildebrandt**.

Bericht über die außerordentliche Sitzung der Stadt- verordneten vom 9. d. M.

In der zur Wahl eines unbesoldeten Stadtraths anberaumten außer-
 ordentlichen Sitzung waren 18 Mitglieder erschienen. Der Wahlact wurde
 von den Herren **Seger** als ältestem und **Wißler** als jüngstem Mitglied
 geleitet. Der Stadtverordnete Herr **Zehender** erhielt 11 Stimmen,
 während die übrigen auf den Stadtverordneten Herrn **Kops** fielen. Herr
Zehender ist deshalb mit Majorität zum Stadtrath gewählt und nahm
 die Wahl auf Anfrage des Herrn **Vorjanden** an.

Die Florentiner.

Nächsten Sonnabend den 13. wird im **Tivoli** das erste Concert des
 Gesang-Vereins stattfinden; wir nehmen nochmals Gelegenheit, das kunst-
 sinnige Publikum Merseburgs und Umgegend auf dasselbe hinzuweisen
 und können um so mehr einen genussreichen Abend versprechen, da
 die Ausführenden keine Geringeren sind, als der Florentiner Quartett-
 Verein **Jean Becker**. In einer Correspondenz aus Dresden lesen wir:
 Die Leistungen des Florentiner Quartetts stehen in ihrer Art, man kann
 wohl sagen, einzig da. Größte Reinheit der Intonation, schwinghafter,
 in den Geist der Composition eingehender Vortrag, feurigste Leidenschaft,
 verbunden mit in größter Weichheit hinschmelzenden Klängen, hell auf-
 jubelnden Forte's und murmelnden doch klaren Piano's, das sind die
 Eigenschaften, welche ihre Leistungen auszeichnen. Alle haben nur die
 Gesamtwirkung im Auge; unterstützt von prachtvollen italienischen
 Instrumenten, sprechen diese Künstler in einer Zensprache, wie ich wenigstens
 sie von Streichquartetten noch nie vernommen habe. — Am Schluß eines

andern Berichtes heißt es: Es sei daher bloß noch erwähnt, daß der Erfolg der Florentiner ein vollkommener war. Stürmischer Applaus das alle Räume des Theaters füllenden eleganten Publikums erlöste nach jeder Nummer, und wir wollen hoffen, daß die Florentiner mit ihrem Erfolge ebenso zufrieden waren, als das Publikum mit ihren Leistungen. Noch wollen wir ganz besonders darauf aufmerksam machen, daß das Concert pünktlich um 6 Uhr beginnt.

Merseburg, den 8. October 1877.
Die heutige 2. Plenar-Sitzung des 3. Sächsischen Provinzial-Landtages wurde unter dem Vorsitze Sr. Excellenz, des Herrn von Krosigk-Poplit, Vormittags 11^{1/2} Uhr eröffnet. Nach einigen geschäftlichen Mittheilungen, Urlaubsgeheude, neuingegangene Vorlagen und das Ergebnis der Wahlen der Vorsitzenden in den einzelnen Commissionen betreffend, wird zur Tagesordnung übergegangen. Als Schriftführer fungiren heute die Abgeordneten Sachse und Dr. von Krosigk. Als erster Gegenstand kommt Nr. 4. der Tagesordnung: „Die von dem Herrn Minister des Innern geforderten Abänderungen des Reglements für die Arbeit- und Landarmenhäuser der Provinz Sachsen“ — zur Beratung. Referent, Abgeordneter v. Lucius bemerkt, ob es den Directoren jener Anstalten möglich sein werde mit den in den geforderten Abänderungen enthaltenen anderen Bestimmungen auszukommen. Referent v. Krosigk betont dem gegenüber die Nothwendigkeit der Abänderungen vom ästhetischen Standpunkte aus. Sämmtliche Abänderungen werden mit Ausnahme des §. 15. von der Versammlung mit großer Majorität angenommen. Die Modification des §. 15. beantragt Abgeordneter v. Brecklau dem Provinzial-Ausschusse zu überweisen. Auch dieser Antrag wird angenommen.
Hierauf wird zur Beratung von Nr. 2. der Tagesordnung: „Antrag des Provinzial-Ausschusses zur Genehmigung des mit der Altmark wegen Uebernahme der Verwaltung des Taubstummen-Wesens desselben auf den Provinzial-Verband abgeschlossenen Abkommens“ — übergegangen. Referent, Abgeordneter v. Krosigk, empfiehlt der Versammlung die Genehmigung des Abkommens ohne Berücksichtigung der dabei von der Altmark gestellten besonderen Wünsche, nämlich: 1) die überlebende Taubstummen-Anstalt auch fernwärts vorzuberleihen zu lassen, 2) die taubstummen Kinder der Altmark auch fernwärts vorzuberleihen in jener Anstalt unterzubringen, 3) das Externat daselbst beizubehalten und 4) der Altmark die ehrenamtliche Vorkaufsrecht über diese Anstalt zu belassen. Abgeordneter von Gerlach hebt hervor, ein wie großes Gewicht die Altmark gerade auf Erfüllung dieser Wünsche lege und empfiehlt der Versammlung die Genehmigung der von der Altmark gestellten Wünsche, insbesondere ad 4. Nachdem noch der Abgeordnete von Hollenauer sich für Annahme dieser Resolution und die Abgeordneten von Raupach und Sachse gegen dieselbe gesprochen, wird das Abkommen selbst von der Versammlung genehmigt, die Resolution dagegen abgelehnt.
Es wird hierauf zur Beratung von Nr. 3. der Tagesordnung geschritten: „Mittheilung des Provinzial-Ausschusses wegen der von ihm festgestellten Bedingungen für die Bewilligung von Unterthaltungen zum Kreis- und Gemeindegelände.“ — Referent, Abgeordneter von Heppel, berichtet eingehend die festgestellten Bedingungen, welche im ersten Theile die eigentlichen Verwaltungsvorschriften und im zweiten Theile die technischen Bestimmungen für den Wegbau enthält. Ein von dem Abgeordneten Dr. von Schliekmann gestellter Antrag: „Der Provinzial-Landtag nimmt dankend Kenntniss von der Vorlage, hält aber den Zeitpunkt für noch nicht gekommen, ein Definitivum festzusetzen.“ wird hierauf von der Versammlung angenommen.
In der nun folgenden Beratung von Nr. 5. der Tagesordnung: „Antrag des Provinzial-Ausschusses, den Erlass eines Reglements für die Provinzial-Verwaltung Altsherbis bis zum 1. April 1879, event. 1. April 1880 auszusetzen, übernimmt der stellvertretende Vorsitzende, Abgeordneter Hoffelbach, den Vorsitz. Referent, Excellenz v. Krosigk empfiehlt Annahme des Antrages. Abgeordneter Dr. v. Lucius beantragt, die Beratungen über Nr. 5. der Tagesordnung noch zurückzustellen, was jedoch abgelehnt wird. Abgeordneter Dr. v. Schliekmann stellt den Zusatz-Antrag: „Die Vorlage bis zu den Worten event. 1. April 1880“ auszunehmen. Der Hauptantrag mit dem Zusatz-Antrage wird von der Versammlung angenommen.
In gleicher Weise gelangt Nr. 6. der Tagesordnung (Referent Abgeordneter v. Hollenauer): „Antrag des Provinzial-Ausschusses, daß für die Führung der Directionsgeschäfte der Provinzial-Verwaltung Altsherbis bestehende Provisorium noch bis 1. April 1879 event. bis 1. April 1880 vorzuberleihen zu lassen“ mit der Modification zur Annahme, das Provisorium nicht bis 1880, sondern nur bis 1878 fortzudauern zu lassen.
Es wird hierauf zur Beratung von Nr. 7. der Tagesordnung übergegangen: „Antrag des Provinzial-Ausschusses wegen Genehmigung des mit dem Herzogthum Altenburg über die Mitbenutzung der Taubstummen-Anstalt zu Weissenfels abgeschlossenen Vertrages.“ Referent, Abgeordneter von Krosigk, bemerkt, die Dauer des Vertrages bis auf 1884, zu welchem Zeitpunkte ein früher geschlossener Vertrag mit Altenburg abläuft, zu beschränken. Die Vorlage wird in dieser Fassung angenommen.
Bei der Beratung von Nr. 8. der Tagesordnung: „Antrag des Provinzial-Ausschusses wegen Genehmigung des Landarmen-Verbandes der Altmark mit dem Landarmen-Verbande der Provinz Sachsen für einen die ganze Provinz umfassenden Landarmen-Verband“ bittet Referent, Abgeordneter v. Krosigk, um die Zustimmung der Versammlung zu dieser Vorlage. In gleicher Weise empfehlen die Vertreter der königlichen Staatsregierung, Oberpräsident Excellenz v. Ratow und Oberpräsident Rath v. Pilsach die Annahme des Antrages. Nachdem noch die Abgeordneten v. Gerlach und v. Hollenauer gegen die Annahme des Antrages gesprochen, wird derselbe zur Abstimmung gebracht und mit großer Majorität von der Versammlung angenommen.
Gegen 5 Uhr findet Nr. 9. der Tagesordnung: „Antrag des Provinzial-Ausschusses wegen Anhebung der Kosten des Landarmen-Verbandes der Provinz Sachsen einschließlich der Altmark nach den Vorschriften der §§. 106. und 107. der Provinzial-Ordnung“ (Referent Abgeordneter v. Krosigk) mit großer Majorität Annahme.
Schließlich gelangt Nr. 10. der Tagesordnung: „Wahl eines zweiten Stellvertreters für die Abgeordneten zur Mitwirkung bei den Geschäften der Rentenkasse“ zur Beratung. Es wird durch Acclamation Abgeordneter Sachse zum 2. Stellvertreter gewählt und ferner beschlossen, die frühere Wahl der beiden Deputirten, Abgeordneten v. d. Schulenburg-Angern und Gohle und des 1. Stellvertreters, Abgeordneten v. Krosigk, zu lange gelten zu lassen, bis der Provinzial-Landtag zu einer Neuwahl gefordert sein wird. Die genannten Herren acceptiren ihre Wahl resp. die Verlängerung ihres Mandats.
Hiernach wird die Tagesordnung erledigt und wurde die 2. Plenar-Sitzung gegen 2^{1/2} Uhr Nachmittags vom Vorsitzenden geschlossen.
Die 3. Plenar-Sitzung wurde auf Dienstag den 9. October, Vormittags 11 Uhr, festgesetzt.

Merseburg, den 9. October 1877.
Die 3. Plenar-Sitzung des 3. Sächsischen Provinzial-Landtages wurde heute Vormittags 11^{1/2} Uhr unter dem Vorsitze Sr. Excellenz v. Krosigk-Poplit eröffnet. Als Schriftführer fungiren die Abgeordneten v. Krosigk und v. Krosigk. Nach einigen geschäftlichen Mittheilungen, Urlaubsgeheude, neuingegangene Vorlagen für die Provinzial-Verwaltung, die Eintritte der Abgeordneten für den Mansfelder Central-Spielberg in das Haus betreffend, wird zur eigentlichen Tagesordnung übergegangen. Die einzelnen Nummern derselben werden in folgender Reihenfolge erledigt:
Nr. 1.: „Einmalige Schlussberatung wegen Begutachtung des von der königlichen Staatsregierung vorgelegten Entwurfs eines Gesetzes, betreffend die Erweiterung der Verwendungszwecke der Provinzial- und Communal-Verbanden überlebender Inhabersfonds.“ — Referent, Abgeordneter Dr. v. Lucius führt aus, wie viele Vorlage insbesondere den Zweck habe, die vorhandenen Inhabersfonds der Provinz aus zur Unterstützung von Secundär-Eisenbahnen zu verwenden und kommt zu dem Beschlusse, dem Landtage vorzuschlagen, derselbe solle erklären, zu 3 Zeit nicht weniger als in der Lage zu sein, dem vorgelegten Entwurfe zuzustimmen. Correferent, Abgeordneter v. Krosigk, bemerkt, dass die Provinz sich im Ganzen dem Referenten an und empfiehlt gleichfalls Ablehnung des Gesetzesentwurfs. Demnach wird von dem Abgeordneten v. Raupach ein von 10 Mitgliedern des Hauses unterstützter Antrag eingebracht, dahin gehend, der Provinzial-Landtag wolle den Provinzial-Ausschuss ermächtigen, die Erlaubnis zur Errichtung von Secundär-Eisenbahnen an Privatunternehmer, Kreise etc. zu ertheilen und die näheren Bedingungen dafür festzusetzen. Nach der nun folgenden, äußerst lebhaften

und umfangreichen Discussion, in welcher besonders der Vertreter der königlichen Staatsregierung, Oberpräsident Excellenz v. Ratow, und die Abgeordneten v. Krosigk und v. Gerlach für und die Abgeordneten Hoffelbach und v. Krosigk, sowie auch Landes-Baurath van der Vede gegen die Zustimmung zum Gesetzesentwurfe gesprochen, wird der Antrag des Referenten, sowie auch der Antrag des Abgeordneten v. Raupach (unter Vorausschickung der Worte „bis auf Weiteres“) mit großer Majorität vom Hause angenommen, die Zustimmung zum Gesetz-Entwurfe somit abgelehnt.
Nr. 3.: „Erste Beratung des Antrages des Provinzial-Ausschusses wegen Aufnahme einer Anleihe von 6,000,000 Mark für Zwecke der Hilfskassen der Provinz.“ — Referent, Abgeordneter v. Wedell bittet das Haus unter näherer Darlegung von der Unzulänglichkeit des bisherigen Standes der Hilfskassen und der Dringlichkeit der Anleihe den Antrag zu genehmigen. In gleicher Weise empfiehlt der Vertreter der königlichen Staatsregierung, Oberpräsident Rath v. Pilsach, die Annahme der Vorlage. (Der stellvertretende Vorsitzende Hoffelbach übernimmt den Vorsitz.) Abgeordneter v. Krosigk bemerkt, dass die Vorlage mit Freuden, kann aber nicht ohne Weiteres für dieselbe stimmen, bittet vielmehr, die Anleihe nur auf dasjenige zu beschränken, was für die Hilfskassen dringlich nothwendig ist und beantragt Ueberweisung des Antrages an eine besondere Commission von 12 Mitgliedern. Dieser Antrag wird mit großer Majorität vom Hause angenommen.
Nr. 4.: „Einmalige Schlussberatung des Antrages des Provinzial-Ausschusses, betreffend die Genehmigung eines jährlichen Beitrags von 1000 Mark auf die Dauer von 10 Jahren zur Unterhaltung der Sülz-Eisenbahn-Communal-Casse.“ — Referent Abgeordneter v. Wedell motivirt ausführlich den Antrag und theilt unter anderem mit, daß der Provinzial-Ausschuss bereits die Summe von 80,000 Mark zur Wiederherstellung jener Casse in haushälterischer Weise bewilligt hat, daß es sich bei dieser Unterhaltung der Casse handle, welche Bewilligung der Provinzial-Ausschuss nicht genehmigt habe, ohne specielle Genehmigung des Provinzial-Landtages ertheilen zu sollen und empfiehlt Annahme des Antrages. Abgeordneter v. Heppel ertheilt, indem er das Unvernünftige des Antrages darlegt, sowie der dazu gehörigen einzelnen Gemeinden näher darlegt, den Antrag anzunehmen. Nach weiterer kurzer Discussion, in welcher die Abgeordneten Dr. v. Schliekmann und Dr. v. Lucius für und die Abgeordneten v. Breitenbach und v. Krosigk gegen die Annahme des Antrages sprechen, wird derselbe vom Hause angenommen.
Nr. 5.: „Einmalige Schlussberatung des Antrages des Provinzial-Ausschusses wegen Abänderung des Reglements für die Provinzial-Hauptkasse.“ — Referent Abgeordneter v. Krosigk schlägt Abschaffung der Soll-Ausgabe-Controlle, Einschränkung der Soll-Einnahme-Controlle und Ergänzung des Kassen-Reglements durch Einführung eines Gegenjournals für Einnahme und Ausgabe, sowie Einführung eines besonderen Journals für die Vermögensverwaltung vor. Sämmtliche Vorschläge werden vom Hause angenommen.
Nr. 6.: „Einmalige Schlussberatung des Verwaltungsbereiches von Altsherbis.“ — Referent, Abgeordneter v. Wedell, befragt die dem Director, Professor Dr. Köppe bereits am 1. Juli 1877 vom Provinzial-Ausschusse übertragene Verwaltung des Gutes Altsherbis unter Kontrolle der Bau-Commission zu genehmigen und die Funktionen der Bau-Commission nimmend auf den Provinzial-Ausschuss übertragen zu lassen. Excellenz v. Krosigk-Poplit giebt weitere Mittheilungen über Stand und Fortgang des Neubaus der Anstalt zu Altsherbis und empfiehlt Annahme des Antrages. Abgeordneter Dr. v. Lucius bedauert, daß die Vorlage nicht bis zur Beratung des Etats zurückgestellt ist und befragt, daß die jegliche Stellung des Directors Dr. Köppe eine viel zu umfassende, allzu schwierige und darum höchst bedenkliche sei, und beantragt Punkt 1. des Antrages vom Referenten nicht anzunehmen, dafür dem Vorsitzenden der Bau-Commission event. dem Landes-Director die Leitung der wirtschaftlichen Geschäfte zu übertragen. Excellenz v. Krosigk-Poplit weist die Unmöglichkeit der Trennung der technischen von der wirtschaftlichen Leitung jener Anstalt nach und empfiehlt dringend, Punkt 1. des Antrages anzunehmen. Derselbe wird vom Hause genehmigt. Zu Punkt 2. des Antrages stellt Abgeordneter v. Hollenauer den Zusatzantrag: „Die Funktionen der Bau-Commission auf den Provinzial-Ausschuss übertragen zu lassen, sobald die bis zum heutigen Tage veranschlagten Gebäude fertig gestellt sind.“ Punkt 2. des Antrages wird in dieser Fassung vom Hause mit großer Majorität angenommen. (Excellenz v. Krosigk-Poplit übernimmt den Vorsitz.) Vorsitzender schlägt vor, noch die Wahl der Commission für die Anleihe vorzunehmen. Es werden 12 Mitglieder des Hauses dazu vorgeschlagen, Abgeordneter v. Warffall bittet, die vorgeschlagenen Abgeordneten durch Acclamation zu wählen. Der Antrag wird abgelehnt und die Wahl der Commission bis zur nächsten Plenar-Sitzung vertagt.
Hierauf wird die 3. Plenar-Sitzung gegen 4^{1/2} Uhr vom Vorsitzenden geschlossen. Die nächste Plenar-Sitzung findet Mittwoch den 10. huj. Vormittags 11 Uhr statt.

Aus der Provinz und Umgegend.

Die social-demokratische Partei hat in der Provinz Sachsen 12,000 Mark gesammelt und mit dem Gelde eine Buchhandlung begründet, welche den Vertrieb der socialistischen Schriften leitet.

In Betreff der Lagerung und Aufbewahrung von Petroleum und ähnlichen flüchtigen Mineralölen ist seitens des Oberpräsidenten der Provinz eine Verordnung erlassen worden, welche die Todesbedenken ermahnt, unter Beobachtung der erforderlichen Sicherheitsmaßregeln das bisher zur Lagerung erlaubte Quantum zu erhöhen, was das örtliche Bedürfnis erfordert, doch bleibt jeder einzelne Fall an die Genehmigung der königlichen Regierung gebunden.

Gleichen in dem unweit Jena belegenen Lautenburger Forste, hat auch in den Buchen-Hochwaldbeständen der Oberförsterei Ziegelroda, namentlich den Forstorten „Thonbirken“ und „Breite Sial“ des Unterforstes Hohlleben im Laufe dieses Sommers die Raupe des Rosenspanners sich in gefahrdrohender Masse gezeigt und ihre Verheerungen dort über einen Widabshaus von ca. 1000 bis 1200 Morgen verbreitet. Die darin liegenden meist älteren schönen Buchenbestände sind so vollständig entlaubt, daß man sich bei dem Anblick der kahlen Zäune und Wäpfer der Büume in den Winter hineinversetzt glaubt.

Die Berlin-Hamburger Bahn hat in Folge schiedsrichterlicher Entscheidung an die Magdeburg-Halbener Eisenbahn eine Entschädigung aus Concurrenz-Betr. von 400,000 Mark nebst Zinsen zahlen müssen. Für die Actionaire der letzteren Gesellschaft wird diese Anzahl von Interesse sein, indem durch die Zahlung fast die Mindereinnahmen des laufenden Jahres gedeckt werden.

Dem Jungendarm Ständer zu Bennedissen ist von dem „Allgemeinen deutschen Jgd.-Schutz-Verein“ für erfolgreiche Ergreifung von Wildbuben eine Prämie von 100 Mark gezahlt worden.

Raumburg. Die seit einigen 30 Jahren bestehende große Zuckerfabrik im Dorfe Tümping stellt mit der diesjährigen Campagne ihren Betrieb ein. Einen Ersatz für dies Unternehmen zu beschaffen, ist ungeachtet aller Versuche noch nicht möglich gewesen.

Sangerhausen. Die Stadt Sangerhausen hat bis jetzt noch kein Kriegerdenkmal. Um nun aber andern Orten nicht nachzustehen, will sie zum Andenken an unsere tapfern Kämpfer in den letzten Kriegen gleichfalls ein solches Denkmal errichten. Durch freiwillige Beiträge kamen bereits schon ein 1492,92 M., die zunächst bei der städtischen Sparkasse verzinslich angelegt wurden. In letzter Zeit ist diese Angelegenheit weiter gefördert, indem unsere städtischen Behörden den noch disponiblen Spar-

kostenüberkuß aus dem vergangenen Geschäftsjahre in der Höhe von 2422,80 M. zur Errichtung des bezeichneten Denkmals bewilligt haben.

Göthen, 8. October. Im Dessauer Kreise sind seit Kurzem mehrere Fälle von tödlich verlaufener Vergiftung durch Karbolsäure vorgekommen. Diese Vergiftungen sind durch Verwechslung der Arzeneigläser bei dem Eingeben von Arzeneien entstanden. Zur möglichen Verhütung solcher Verwechslungen hat die kgl. Regierung jetzt verordnet, daß sämtlichen Apotheker des Landes bei der Verabreichung concentrirter Lösungen von Karbolsäure den Empfänger zur Vorsicht zu ermahnen und daß die Lösung enthaltene Arzneigläser mit der Vorsichts- Etiquette zu versehen haben.

Vermischtes

Kassel, 3. October. Der Kampf gegen die Lebensmittelverfälschung ist nun endlich auch seitens unserer städtischen Behörden durch Creirung der Stelle eines Chemikers, dem die Kontrolle über die Konsumartikel aufgegeben wird, eröffnet worden. Die Summe, welche man zu diesem löblichen Zwecke ausgeworfen hat, ist zwar keine große (3000 Mark), aber das Vorhandensein einer Kontrolle allein schon wird den Fälschern einen heilsamen Schrecken einjagen und den Indifferentismus des konsumirenden Publikums zum Heile aller etwas aufrütteln. Ganz gut ist denn auch der Beschluß des Bürgerausschusses, die Kontrollbehörde mit den Mitteln und der Befugnis auszustatten, gegen die Fälscher sofort strafrechtlich vorzugehen zu dürfen. (Weber Zeitung.)

Würzburg, (Wurst- und Bierfälscher). An einem der letzten Abende hatten sich in einem Speisereisalen des Mainviertels mehrere Kunden eingefunden, über welche hinweg der Hausknecht einer hiesigen Restauration in aller Eile fünf Pfund Kartoffelstärkemehl verlangte. Auf die Frage eines Bekannten, zu wem das Zeug zu brauchen sei, äußerte der Hausknecht in aller Unschuld, daß dieses zur Füllung von Bratwürsten gehöre, auf welche bereits von Wästen gewartet würde. Einer der Anwesenden setzte die Polizeianwaltschaft von dem Vorgefallenen in Kenntnis, und che das samose Product vergiffen war, hatte diese sich käuflich in den Besitz von einem Paar „gehärteter“ Ratwürste gesetzt. Bei der Untersuchung wurde die Fälschung auf das Bestimmteste festgestellt und die Angelegenheit dem Staatsanwalt übergeben. — Das königliche Landgericht Sternberg hat den Prämeier des Grafen v. Loering-Seeefeld-Ittenbach wegen Verleumdung verdorbenen Bieres zu 2100 Mk. Geldstrafe verurtheilt und auf Confiscation von 990 Hectoliter Bier erkannt. Der mitangeklagte Graf v. Loering und dessen Verwalter wurden freigesprochen.

New York. (Ein Personenzug der Union Pacificbahn geplündert.) Bei der Station Big Springs, Nebraska (160 Meilen östlich von Cheyenne) wurde, wie bereits kurz gemeldet, in der Nacht des 18. September ein ostwärts gehender Personenzug der Union Pacificbahn von dreizehn maskirten Räubern angehalten und geplündert. Die Räuber kamen am Abend nach der Station und nahmen von dieser vollständigen Besitz. Sie rissen die Telegrapheninstrumente heraus und demolirten die Leitungsdrahte. Dann hängten sie ein rothes Licht aus, damit der Train, der etwa um 11 Uhr ankam, dort anhalte. Einer der Konstrukteure stieg ab, um zu sehen, was man wolle, als ihm mit Revolvern bewaffnete Männer entgegentraten, die ihm Handfesseln anlegten. Der Locomotivführer und der Heizer wurden gefangen genommen und an jede Waggonthüre wurde eine Schildwache postirt. Der Stationsagent wurde gezwungen, an die Thüre des Expresswaggon's zu klopfen; als diese für ihn geöffnet wurde stürzten die Räuber hinein, überwältigten den Boten und ergriffen Besitz vom Waggon dem sie 65 000 Doll. gemünztes Geld und etwa 500 Doll. in Papiergeld entnahmen. Die für Werthfächten bestimmte Spinde, die stationär ist, wurde von den Räubern nicht berührt. Sie enthielt eine große Geldsumme, hierauf wurden die Passagiere in den Waggonen durchsucht und ihrer Bausachen und Werthsachen beraubt. Es wird behauptet, daß den Passagieren 2000 Dollars baar und vier goldene Uhren genommen wurden. Einer derselben büßte eine goldene Uhr und 480 Doll. ein. Die Ankunft eines Nachttrains störte die Räuber, denn nachdem sie das Feuer in der Locomotive ausgelöscht hatten, stiegen sie zu Pferde und ritten weg, ohne die im Schlafwaggon befindlichen Personen zu behelligen. Die Union Pacific Eisenbahn- und Expresscompagnie haben eine Belohnung von 10 000 Doll. für die Ergreifung der Diebe und die Wiedererlangung des Geldes ausgesetzt.

Striegau. (Eine reiche Spende.) Fräulein Marie v. Kramka auf Mubrau, eine hochgeachtete Dame, von deren Wohlthätigkeit bereits eine Anzahl gemeinnütziger Institute Zeugnis ablegt, hat in diesen Tagen der Provinz Schlesien ein Geschenk von 80 000 Thlr. (240 000 Mark) mit der Bestimmung überwiesen, daß die Erträge dieses Kapitals zur Unterstützung an solche Lehrerinnen verwendet werden, welche durch Krankheit oder infolge unverschiedener Umstände an ihrer Berufstätigkeit gehindert sind. (Schles. Ztg.)

Best. (Der türkische Sattel.) Die hiesige medizinische Fakultät besitzt einen Professor der Anatomie, dessen Schädelmessungen ihm einen Namen gemacht und dem seine Schüler trotz seiner vielen Schullen aufrichtig zugethan sind. Dieser Tage demonstrirte nun der Professor den menschlichen Schädel, nahm das Keilbein zur Hand und erklärte Folgendes: „Sehen Sie, meine Herren, diese Vertiefung hier ist die sella turcica, der türkische Sattel.“ Im Nu ertönte im Saale ein solch' wändeerschütterndes Geknurren, daß es Wänden bedänkte, selbst das im Glasfahne lebende alte Eulek habe den Vorhang zur Seite geschoben, um zu sehen, was für Lärm es in seiner stillen Behausung gebe. Von den Figurationen der 240 Knochen des menschlichen Körpers ist aber von nun an gewiß keine einzige dem Gedächtnisse der ungarischen Jünger Vesulap's so fest eingepägt, wie der türkische Sattel am Keilbein.

— Vom Arbeitsmarkt ist zu berichten, daß nach einer Mittheilung aus Essen die Krupp'schen Werkstätten durch große Bestellungen von Artilleriematerial seitens der kriegführenden Mächte so in Anspruch genommen sind, daß namentlich gute Werkstättenarbeiter, wie Dreher, Hobler,

Schlosser etc. in größerer Zahl dort eingestellt werden müssen, um die Lieferungen rechtzeitig ausführen zu können.

— Zum Kapitel der Bierverfälschung. Ein Berliner Agent bewirbt sich um die Vertretung einer Kumbacher Brauerei, die in Berlin noch nicht eingeführt ist und empfängt von diesem Hause eine ablehnende Antwort. Derselbe ist so überaus bescheiden für die Berliner Bierverhältnisse und namentlich für das Treiben des größten Theiles der sogenannten Bierverleger, daß wir das diesbezügliche Schreiben nachstehend im Wortlaut wiedergeben wollen: „Zu unserm Bedauern können wir vor der Hand auf einen Absatz unseres Gebräus in Berlin nicht rechnen, da wir bei der notorisch betriebenen Fälschung des Kumbacher Bieres in Berlin, welches in Flaschen dort billiger verkauft wird, als wir dasselbe hier in Gebinden abgeben, und unser Bier nur gern rein verkauft wissen, lieber auf einen Umsatz dort verzichten. Erst wenn diese Bierverfälschung ihre Endschafft erreicht hat, wollen wir gern unser Gebräu dort an den Markt bringen.“ — Den Vers zu dieser Geschichte werden sich unsere werthen Leser wohl selbst machen können. (B. Z.)

— Die Verdachtsmomente gegen Thierolf in der von Sabagky'schen Nordangelegenheit nehmen fast mit jedem Tage eine greifbarere Gestalt an. Bei der früher in der Wohnung Thierolf's vorgenommenen Hausdurchsuchung fand sich auch eine Färbemarke vor, über die er keine Auskunft geben zu können vorgab. Ist ist nun ermittelt worden, daß auf diese Marke am Tage nach dem Morde der Frau von S. Jemand mehrere Kleidungsstücke zum Färben übergeben hat. Da nun nicht festgestellt werden kann, welche Farben dieselben früher gehabt und ob sie identisch gewesen mit den Sachen F's., welche von Zeugen bereits genau beschrieben worden sind, so hat das Polizei-Präsidium in allen Lokalen, wo T. vor dem Morde verkehrt hat, gedruckte Plakate anheften lassen, die eine Aufforderung an alle Diejenigen enthalten, welche Angaben über die Farbe und den Schnitt der früheren Kleidung Thierolf's machen können.

— Den Fälschern von Lebens- und Genussmitteln in Berlin rückt die Polizei jetzt sehr scharf auf den Leib und die Entdeckungen, die sie dabei macht, lassen in geradezu haarsträubender Art erkennen, in wie rücksichtsloser Weise von vielen Fabrikanten gegen Gesundheit und Leben der Mitmenschen getrevelt wird. Zu den vielen bereits zur Ahndung festgestellten derartigen Fälschungen ist neuerdings auch diejenige der Fruchtbonbons hinzutreten, von denen ein Posten bei einem Materialwaarenhändler mit Beschlag belegt worden ist. Auch die von den Hausfrauen auf den Märkten so gern gekauften sogenannten Ziegenkäse zu 25—30 Pf. das Stück werden augenblicklich einer Prüfung unterzogen, weil man Unmassen von Käse darin vermuthet.

— Welcher Mißbrauch mit Heirathsgesuchen getrieben wird, darüber ertheilt ein „Reinigungsfallener“ in der Dresdener Presse nähere Aufschlüsse, von denen wir an dieser Stelle Notiz nehmen wollen, weil der betreffende Heirathsvermittler sein Heim in Berlin hat. Der geprellte Heirathsflüchtige schreibt: „Ich las in einer süddeutschen Zeitung folgende Anzeige: „Heirathsgesuch. Eine junge Dame, verm., 19 Jahre alt, wünscht sich zu verheirathen. Weitere Auskunft ertheilt der Kaufmann L. Körner, Berlin, Reichberger Straße 169.“ Ich wandte mich an Herrn Körner um genauere Mittheilungen und erhielt folgenden Brief: „Gw. Wohlh. Zuschrift ist mir geworden und erbitte ich mich, Ihnen in beregter Angelegenheit mit geeigneten Mittheilungen zur Hand zu geben. Ich werde beifolgend erforderlicher persönlicher Besprechung meine Frau nach dort senden oder selbst erscheinen, und ersuche ich Sie, mir mitzutheilen, an welchem Tage Ihnen der Besuch angenehm ist; ferner wollen Sie den Betrag zur Reise einschicken. Indem umgehende Antwort erbitte, zeichne achtungsvoll L. Körner, Kaufm.“ — An diesem Briefe haften 2 Mark Postnahme, die ich der Kurirosität halber bezahlte. Nachdem ich jedoch den unverkündeten Inhalt gelesen, schrieb ich an den „Kaufmann“, indem ich ihm seine auffallende Geschäftsgehabung vorhielt: falls er mir nicht binnen drei Tagen die nachgenommenen 2 Mark nebst 60 Pfennig Porto franco zurückstalte, würde ich ihn bei der Behörde denunciren. Hierauf empfing ich folgenden Brief nebst Freimarken für eine Mark: „Ich sende Ihnen Ihren Brief retour, ferner abzüglich entstandener Auslagen 1 M. L. Körner.“ Der kleine Betrag meines Verlustes — so meint der Dresdener — machte eine gerichtliche Klage unpraktisch, doch hoffe ich, durch Veröffentlichung diesem und ähnlicher „Geschäftsleute“ wern nicht das Handwerk zu legen, so doch die Behörden darauf aufmerksam zu machen und etwaige Heirathscandidaten zu warnen.

— Ein verwegener Einbruchdiebstahl ist in der Nacht zum 2. d. M. beim Uhrmacher B. in der Alexanderstraße in Berlin verübt worden. Den Dieben fielen 54 Damenuhren, mehr als 20 goldene Anker- und viele goldene und silberne Cylinderuhren, ein Kasten mit schweren Uhrketten, Schlüsseln, Medaillons u. dergl. zur Beute. Der Werth des gestohlenen Gutes beläuft sich auf mehrere Tausend Mark. Die eifrigsten Nachforschungen haben noch nicht zur Ermittlung der Diebe geführt, die dem Vermuthen nach mit dem kostbaren Raube Berlin verlassen haben, um die Ver Silberung anderwärts zu bewirken.

— Als ein erfreuliches Zeichen, daß die Bestrebungen der heimischen Industrie im Auslande mit ihren Erzeugnissen auch bezüglich der Reueheit und geschmackvoller Form zu concurren, nicht ohne Erfolg bleiben, verdient es hervorgehoben zu werden, daß die Berliner renomirte Fabrik für Gaslampen und Beleuchtungsgegenstände von Schäffer und Hauschner die Lieferung der gemannten Beleuchtungsgegenstände für die neue große Passage in Genua „Gallerie Mazzini“ erhalten hat.

Vom Rhein, 1. October. Alle Nachrichten aus den Weinbauenden Bezirken vom Rhein, von der Nahe, der Mosel, aus der Pfalz etc. stimmen darüber überein, daß die wiederholten Nachfröste gegen Ende des September ganz außerordentliche Verberungen in den Weinbergen angerichtet haben. Die noch nicht vollständig in den Wein gegangenen Trauben sind meist erfroren.

(Fortsetzung in der Beilage.)

(Hierzu eine Beilage.)

Wittlich, 4. October. (Große Feuerbrunst.) Während unsere Einwohner sich kaum von den Schrecknissen des Brandes der vorigen Woche erholt hatten, erscholl gestern genau um die nämliche Stunde, wie damals, Feuerlärm und die ganze rechtsseitige Oberstraße vom Posthause an, ein Theil der linksseitigen Häuser, sowie die linksseitige Neustraße sind niedergebrannt. Das Posthaus und das Hotel Vosen sind gerettet worden. Circa vierzig Gebäude mit Mobilien sind total zerstört, mit Schaden von mindestens dreimal Hunderttausend Mark. Wäre die Hülfe unserer Nachbargemeinden nicht so frühzeitig eingetreten, dann wären die Folgen unermesslich und der größte Theil der Stadt verloren. Die Ursache des ausgebrochenen Brandes ist amtlich noch nicht ermittelt.

— Auf dem Gebiete der Kochapparate wird eine Neuerung von allen Hausfrauen mit Freuden begrüßt werden. Diese stellt sich in einer transportablen Maschine höchst einfacher Konstruktion dar, die in der größten und kleinsten Küche leicht mit Vortheil aufzustellen ist. Dieser Spar Kochapparat — das dürfte wohl sein rechter Name sein — ist in allen Größen herstellbar; er besteht wesentlich in einem länglich vierseitigen Kasten aus Eisenblech mit verschiebbaren Rosten und einer entsprechenden Ventilation, und ist bei seiner Einfachheit leicht zu handhaben. Man kann darin bei stets gleichmäßiger Gluth auf's Schnellste kochen, baden und braten, und was die Feuerung betrifft, so ist dieselbe mit einem eigens präparirten Koks innerhalb 24 Stunden mit 5 Pfennig für eine Familie zu bekriegen. Aus der vorstehenden Darstellung ergibt sich bei der Benutzung des Apparats ein zwiefacher Vortheil an Zeit und Geld. Auch die Zweckmäßigkeit des Apparats erscheint zweifellos, denn es ist offenbar eine angenehme Sache, mit so wenig Mühe und Kostenaufwand auch ohne Feuergefahr sich stets das Wasser heiß und die Speisen Tag und Nacht warm halten zu können. Die Maschine, welche durch die Firma Carl Hünze Hebeemannstraße Nr. 11 in Berlin, zu beziehen ist, dürfte sich bei diesen Vortheilen und einem mäßigen Preise bald allgemeinen Eingang in unseren Haushaltungen verschaffen. (B. T.)

Das reichhaltigste und billigste Journal seiner Art.

Seeben gehen uns die ersten Hefte des neuen (sechszehndwanzigsten) Jahrgangs des Familienjournals „**Illustrirte Welt**“ (Stuttgart, Verlag von Eduard Hallberger) zu und sind wir wirklich überrascht über das, was von Seiten der Verlagehandlung in diesem neuen Jahrgang geboten wird.

Nicht allein, daß derselbe in Text und Bild, wie schon aus diesen ersten Heften ersichtlich, ganz Ausgezeichnetes enthält — wir machen nur auf die beiden überaus spannenden großen Romane „Der Vampyr“ von Hans Wachenhusen und „Gräfin Sibylla“ von Alexander Dömer neben dem reichen sonstigen Inhalt aufmerksam — daß ferner die Prämiengaben ganz besonders werthvoll sind, wir nennen nur als Stahlstichprämie: Kurzbaue's „Die erstickten Flüchtlinge“, ein Bild, welches in ganz Europa Aufsehen erregte und den Ruhm seines Meisters begründete: nicht genug alles dessen hat die Verlagehandlung auch noch, ermühtigt durch den großen Abonnentenzuwachs, dessen sich der **Jubiläums-Jahrgang** zu erfreuen hatte, den bisher schon überaus billigen Heftpreis von 35 Pf. auf **nur 30 Pf. ermäßigt**.

Es ist dies eine solche außerordentliche Leistung, daß die Verlagehandlung jetzt mit vollem Rechte die „**Illustrirte Welt**“ als das **reichhaltigste und billigste Journal seiner Art** bezeichnen kann, eine Leistung, welche die vollste Anerkennung auch von Seiten der Presse verdient. Diese glauben wir am besten auszusprechen, wenn wir allen unseren Lesern den eben beginnenden neuen Jahrgang der „**Illustrirten Welt**“ zum Abonnement auf's Wärmste empfehlen. Für einen ungläublich billigen Preis erhalten sie hier eine Fülle der gelegentlichsten Unterhaltung und Belehrung für Haus und Familie.

Politische Rundschau.

Das Programm für die Rückreise Kaiser Wilhelms von Baden-Baden nach Berlin ist folgendermaßen festgesetzt: Abfahrt von Baden am 18. d. M., Nachmittags 4 1/2 Uhr, Ankunft in Frankfurt a. M. Abends 8 Uhr 20 M. Empfang auf dem Bahnhof seitens der Generale, Regiments-Commandeure und der Spitzen der Civilbehörden demnachst Fahrt nach dem Logis des Kaisers im Gebäude der Oberpostdirection, Zapfenstreich und Fackelzug. Am 19. d. M. Morgens 10 Uhr Fahrt nach dem Römer und dem Dome, Umfahrt in der Stadt zur Besichtigung der beiden neuen Mainbrücken, des Theaterbaues und der Förie, um 12 Uhr Besichtigung des zoologischen Gartens und kleines Frühstück daselbst. Rückkehr nach dem Logis, Abends 8 1/2 Uhr Soirée mit Ball und Souper im Saalbau. Am 20. Morgens 9 1/2 Uhr Breise von Frankfurt a. M. per Extrazug. Ankunft in Berlin auf dem Potsdamer Bahnhofe Abends 8 3/4 Uhr. Empfang und Begleitung finden auf der Rückreise nicht statt.

Aus Marienburg vom Montag, 8., Abends meldet „W. T. B.“: Der Kronprinz ist heute Abend 6 1/2 Uhr hier eingetroffen und von dem Ober-Präsidenten von Horn, dem commandirenden General, dem Landrath und dem Bürgermeister auf dem Bahnhofe empfangen worden. Die Stadt war illumirt, vom Schloßthurm strahlte bengalisches Feuer und electricisches Licht. Kurz nach der Ankunft erfolgte im Schlosse die Vorstellung des Centralcomités. Das Souper wurde im kleinen Remter eingenommen. Nach demselben wurde dem Kronprinzen ein Fackelzug von der Bevölkerung dargebracht.

Herr Bismarck ist am 8. früh nach Barzin abgereist. Dorthin folgt ihm in nächster Zeit der Geh. Rath Rucher. Der Reichskanzler gedenkt bei seiner Rückkehr seine neue Wohnung zu beziehen und dann seine Geschäfte in vollem Umfange wieder aufzunehmen.

Die Vorarbeiten für eine Rechtsanwalts-Ordnung sind im Reichs-Justizamt so weit gefördert, daß eine Vorlage in der nächsten Session des Reichstages zu erwarten steht. Der Stand der Arbeiten bezüglich einer Reform der Actien-Gesetzgebung läßt jedoch eine Vorlage

bezüglich dieser Materie für die nächste Session noch nicht mit Bestimmtheit erwarten.

Bzüglich der Vorarbeiten für eine Revision der Gewerbeordnung wird uns anderen Nachrichten gegenüber versichert, daß die bezügliche Vorlage zwar nicht zu denjenigen gehören wird, mit welchen der Bundesrath sich zuerst zu beschäftigen haben wird; die Absicht aber, eine solche Vorlage, wenn irgend thunlich, auch in der nächsten Reichstags-Session einzubringen, ist nicht aufgegeben worden.

Berlin, 8. October. Heute Mittag ist der Bundesrath zur ersten Plenarsitzung wieder zusammengetreten. Auf der Tagesordnung standen 14 Gegenstände, welche wesentlich die Organisation der Arbeit im Bundesrath selbst betrafen. Als neues Mitglied der obersten Reichsbehörde trat Herr v. Ruyard, der neue bairische Gesandte an Stelle des Herrn v. Verglas ein. Mit Legatorem zugleich ist auch der den bairischen Bundesrathmitgliedern substituirt Ministerialrath v. Landgraf ausgeschieden, welcher zum Director der Reichsbankfiliale Nürnberg ernannt worden ist.

Die zweite hessische Kammer ist auf den 13. October nach Darmstadt zu einer Session einberufen worden.

Ausland.

Die Untersuchungen, die in Wien wegen Waffenschmuggels stattfinden, beginnen seltsame Dinge zu Tage zu fördern. Wenn eine Andeutung auf Wahrheit beruht, dann war der siebenbürger Putschversuch eigentlich nur dazu bestimmt, um als Maske für diejenigen zu dienen, was in Wirklichkeit ausgeführt werden sollte. Der Schwerpunkt des unlegbar bestehenden Complots lag aber nicht in Siebenbürgen, auch nicht in dem Einbruchversuche in Rumänien, sondern weiter nördlich in Polen. Warschau, Lemberg und Posen sind die Centralstellen, in welchen die Fäden zusammenlaufen, welche nach Wien jetzt bloßgelegten beginnt. Die vorzeitige Entdeckung des siebenbürger Putschversuches soll auch keineswegs die Ursache, sondern die Wirkung davon sein, daß man sich jetzt eingehend mit den polnischen Dingen beschäftigt. In Wahrheit geschah Legatere's freilich schon seit langer Zeit und man bringt die Aufmerksamkeit, mit der deutsche Organe alle polnischen Angelegenheiten behandelten, in directen Zusammenhang mit den gegenwärtigen Vorgängen. Mit anderen Worten: die deutsche Reichsregierung war wieder einmal zu allererst und aufs Genaueste von den Ost- und Südosten Europas sich abspielenden Intrigen unterrichtet und von Berlin aus wurden die entsprechenden Warnungen nach Wien sowohl wie nach Bukarest und nach Gornii-Stuben in Bulgarien gerichtet. Der Umfang und die Tragweite des Complots sind noch nicht bekannt. Die Untersuchung ist schwierig, denn man glaubt zu wissen, daß Diejenigen, die bisher direct agirtirten und die man theils erforscht hat, theils zu erforschen hofft, leblich Strosfmänner, oder richtiger gesagt: bloße Werkzeuge waren, während die vermuthlichen Urheber und Leiter des geplanten abenteuerlichen Unternehmens in hohen Kreisen gesucht werden, aber bis jetzt noch nicht mit Sicherheit entdekt werden konnten.

Paris. Gambetta ist laut einer dem „W. T. B.“ vom 8. d. aus Paris zugehenden Mittheilung, wegen seines Wahlmanifestes auf nächsten Freitag vor das Zuchtpolizeigericht vorgeladen worden. Außerdem findet morgen vor dem Pariser Appellgerichte in zweiter Instanz die Verhandlung wegen der in Eile gehaltenen Rede des republikanischen Parteiführers statt, so daß die durch denselben verlegte „moralische Ordnung“ ihre volle Sühnung erhalten dürfte. Freilich genügt den Bonapartisten die mit Sicherheit bevorstehende Verurtheilung ihres Gegners nicht; sie verlangen vielmehr mit Ungeduld, daß derselbe schon jetzt unerschädlich gemacht und insbesondere durch unverzügliche Verhaftung verhindert werde, in einer heute stattfindenden Wählerversammlung im Circus des Chateau-Veau-Plazes zu erscheinen. Da die Wahlperiode gestern abgelaufen ist, wird diese Versammlung, wie dem „W. T. B.“ vom 9. d. gemeldet wird, den Character einer Privatunion tragen, und haben zu derselben nur mit persönlichen Einladungen des Veranstalters versehene Personen Zutritt. Es sind jedoch mehrere tausend Einladungen ergangen, so daß die Worte Gambetta's immerhin genügenden Wiederhall finden werden. Der von der Regierung des Warschalls Mac Mahon anscheinend am meisten gefürchtete Candidat wird denn auch nicht unterlassen, seinen bereits zum „gefüllten Worte“ gewordenen Ausspruch zu commentiren, daß dem Chef der Exerzitivgewalt nach den Wahlen nur die Alternative übrig bleiben würde, „sich zu unterwerfen oder abzutreten.“

London, 8. October. Der Kanzler der Schatzkammer, Northcote, hat sich in einer heute zu Exeter gehaltenen Rede in Bezug auf den russisch-türkischen Krieg dahin ausgesprochen, daß jede der kriegführenden Parteien die Gelegenheit zu einem friedlichen Arrangement ergreifen könnte, ohne dabei ihrem militairischen Ruße zu schaden.

Die italienische Regierung hat den Cabineten eine vertrauliche Mittheilung zugehen lassen, in welcher sie betont, daß Herr Crispi in seiner Weise beauftragt gewesen, sich zum Organ ihrer Politik und ihrer Intentionen zu machen. Die italienische Regierung erkennt zwar an, daß der Grundton der Aeußerungen Crispi's diese ihre Politik treu wiedergeben, aber sie verwahrt gegen das Detail und die Form.

In Madrid wurden am 7. Abends 9 Personen, bei denen Waffen und Munition vorgefunden wurden, verhaftet. Da dieselben Widerstand leisteten, kam es zu einem Zusammenstoß, wobei eine Person getödtet, eine andere verwundet wurde. Die gerichtliche Untersuchung ist sofort eingeleitet worden.

Der König von Griechenland hat im Einvernehmen mit dem Ministerium beschloffen, die Kammer zum 22. October einzuberufen. Zugleich hat er den Wunsch ausgesprochen, das Ministerium solle unverändert in seiner gegenwärtigen Zusammensetzung die Geschäfte fortführen. — Am 5. ist ein freiwilligencorps nach Lamia abmarschirt. — Die Regierung beabsichtigt, eine National-Anleihe von 30 Millionen Drachmen auszuföhren.

Vom europäischen Kriegeschauplatz:

Wien, 8. October. Die „Pol. Correspondenz“ bringt folgende Telegramme: Belgrad, den 8. d. Mts.: Die Verhandlungen zwischen der serbischen Regierung und dem russischen Agenten sind in dem Sinne einer

bereits erzielten serbisch-russischen Uebereinkunft nunmehr definitiv abgeschlossen worden. Gestern haben sich 7 Brigaden nach der Grenze in Marsch gesetzt. In den nächsten Tagen trifft hier aus Gornii Studen ein Oberst des russischen Generalstabs ein. — Budapest, 8. d.: Die Arbeiten der russischen und rumänischen Truppen an den Approchen bei Plewna werden unter der Leitung des Generals v. Lotleben auf das Energetischste fortgesetzt. Die Detachirungen von der Armeo vor Plewna zur Armeo an der Jantra sind durch die aus Rumänien und Rußland nachgerückten Truppen reichlich ersetzt worden. — Die Donau ist durch heftiges Sturm- wetter so bewegt, daß die Brücken bei Sissowo und Nicopolis seit 2 Tagen für Fuhrwerke nicht passierbar sind. — Konstantinopel, 8. d.: Die Pforte hat den Nitribitschen Preß Bis Doda unter der Androhung einer Con- fiscation seines Vermögens nach Konstantinopel citirt. — Athen, 8. d.: Der König hat im Einvernehmen mit dem Ministerium beschlossen, die Kammer zum 22. d. einzuberufen. Der König hat zugleich den Wunsch ausgesprochen, das Ministerium solle unverändert in seiner gegenwärtigen Zusammensetzung die Geschäfte fortführen.

Petersburg, 8. October. Officielles Telegramm aus Gornii Studen vom 7. d.: Bei Plewna werden unsere Sapperarbeiten trotz Kälte und Regen fortgesetzt. Die Rumänier haben ihre Laufgräben bedeutend erweitert. Das Feuer ist auf beiden Seiten eingestellt. Auch an den übrigen Stellen herrscht Ruhe.

Gornii Studen, 7. October. Heftige Stürme und Regenwetter haben die Straßen unwegsam gemacht und hindern die Operationen.

Schumla, 8. October. Suleiman Pascha hat am Donauufer 3 Armecorps aufgestellt. Dieselben stehen unter dem Commando von Affas Pascha, Fazli Pascha und dem des Prinzen Hassan.

Wien, 9. October. Die Russen haben ihre Positionen am Lom und im Schipapasse verläßt und auch bereits für die Vortruppen alle für die winterliche Jahreszeit erforderlichen Vorbereitungen getroffen; bei Plewna sind außer den Rumänien auch 6000 Russen jezt Tag und Nacht mit Erd- arbeiten beschäftigt. Demnächst sollen auch hier und in Nicopolis die vor- handenen Befestigungen zu Brückenhäusern erweitert werden.

Wien, 8. October. Das hiesige Tageblatt meldet aus Belgrad vom 5. d.: Der heutige serbische Ministerconseil, dem der russische Vertreter Persiani beizuwohnt, hat den Krieg definitiv beschlossen. Die Kriegserklärung soll erst in drei Wochen erfolgen, bis wohin die Rüstungen vollendet sind. Man glaubt indes, die Türken werden, ohne eine Kriegserklärung abzu- warten und bevor die Serben ihren strategischen Aufmarsch vollendet haben, in Serbien einfallen.

Aus Konstantinopel, 8. October liegt folgende Depesche des „W. T. B.“ vor: Nach der telegraphischen Meldung eines Civilbeamten in Dorkhanje hätten 24 türkische Bataillone, die einem für Plewna bestimmten Proviantspazare das Geleit gaben, ein russisches Detachement gesolagen und wären in Kiretsch Köprü angekommen, um von da aus Tags darauf ihren Marsch nach Plewna fortzusetzen. — Wehemed Ali Pascha ist am 7. in Varna angekommen. Nach einer Meldung des „W. T. B.“ Tagbl.“ soll er nicht das Commando über die gegen Montenegro im Felde stehenden Truppen übernehmen, sondern die an der serbischen Grenze aufgestellte Armeo kommandiren, zu welchem Zwecke er sich demnächst nach Nißch begeben werde.

Petersburg, 9. October. Officielles Telegramm aus Gornii Studen, 8. d.: Am 5. wurde von unserer, auf der Straße nach Demanbazar stehenden Abtheilung eine fliegende Colonne südlich von Kestrowa gegen das Dorf Koslobeg entkandt, um die Vaschtsbosuks für ihre Klübereien und Mordthaten zu bestrafen. Die Türken wurden unvermuthet überfallen, erlitten bedeutende Verluste an Todten und Gefangenen und ergriffen die Flucht. Das Dorf wurde niedergebrannt. Wir hatten 2 Soldaten todt, 2 Officiere, 10 Soldaten verwundet. Im Uebrigen herrscht überall Ruhe. Das Wetter ist andauernd schlecht.

Das Schloß in Savoyen.

Erzählung von Max v. Schlägl.
(Fortsetzung.)

René betrachtete die Steintrümmer. Sie waren aus dem festesten Urgestein Savoyens, wie es an der Salève schon den Jahrtausenden ge- trogt, die Urtheile seines Sturz's war unerklärlich, denn aufbauendes Eis, wie es oft, in den Spalten verborgen, die Felsen sprengt und gab es zu dieser Jahreszeit nicht mehr und die Brüche waren neu und frisch. Von Erdbeben hatte man seit Jahrzehnten nichts gehört und der ein- bildungsreichste Geologe hätte in den Gebirgsformen der Gegend keinen vulkanischen Ursprung nachzuweisen vermocht...

Nach einer Viertelstunde hatte René sich überzeugt, daß eine Wieder- holung des Bergsturzes nicht zu fürchten sei, und mit Staunen und Grauen zugleich sahen ihn die Bewohner von Boyanne in La Favorite bleiben und sich dort, so gut es bei dem Mangel jeder Hilfe möglich war, häus- lich einrichten. Diensthoten zu miethen, war René durch zweierlei ver- hindert — durch seine Armuth und die Schrecken des Ortes, die jeden Dorfbewohner aus der Umgegend von La Favorite fortjagten.

René kam nur ins Dorf, wenn er gezwungen war, sich Mund- vorrath zu holen. Aber er schien mit La Favorite auch die Abneigung der Dorfbewohner gegen deren Erbauer übernommen zu haben, und Jac- ques hatte überdies dafür gesorgt, daß er nicht für den rechtmäßigen Bes-itzer des Landhauses, sondern für einen Menschen angesehen wurde, welcher von dem Wucherer Latour zur Bewachung seines Eigenthums hierher gefandt worden war. Wenn der Berg sich eine Zeit lang ruhig verhalte, so werde man den alten Latour bald genug zurückkehren und seine Verrätherien auf's Neue wieder beginnen sehen, meinte Jacques. Derselbe hatte um so leichteres Spiel, das ganze Dorf gegen den Be- wohner von La Favorite einzunehmen, als sich fast jeder Weinbergbesitzer über den schlaunen Latour zu beklagen gehabt hatte, und der Reid that das Uebrige. Einige Wochen nach dem Ereigniß, welches die ganze Um- gegend in Schrecken versetzt hatte, betrachtete man eine Rückkehr Latour's in sein vermeintliches Eigenthum fast wie die schwärzeste seiner Ueb- thaten und René wie den verabscheuungswürdigsten Spion. Er war es zuletzt müde geworden, das eingestrichelte Vorurtheil der Bewohner von

Boyanne gegen La Favorite und seine Person zu brechen und zog es vor, sich seine Bedürfnisse aus entfernter gelegenen Ortschaften zu ver- schaffen. So blieb René in seiner reizenden Einöde von aller Welt ab- geschieden und beschäftigte sich vorerst damit, seine bedrohte Befigung, so weit seine Kräfte reichten, von den kleineren Vermählungen der Stein- lamme zu besetzen, bis ihm das wiederkehrende Vertrauen der Leute in die Sicherheit seines Besiß's vielleicht den Verkauf einiger Weinberge ge- staltete und dadurch die Mittel lieferte, Arbeiter zu dingen und sein ge- liebtes La Favorite ordentlich und nutzbringend zu bewirtschaften. La Favorite war mit den neuesten und besten Werkzeugen aller Art reichlich versehen, und so ungewohnt angestrengte körperliche Arbeit dem jungen Manne anfangs war, so lehrte ihn sein heller Verstand und ein, wenn auch nicht überstarker, so doch systematisch ausgebildeter Körper bald manche Vortheile, wie sie der in roheren Verhältnissen aufgewachsene und mehr dem Zufall anheimgegebene gemeine Mann oft nur durch jahre- lange Gewohnheit sich aneignet. Bald lernte er Winde und Karren hand- haben, als sei er Jahrzehnte lang in einem Steinbruch beschäftigt gewesen und nach wenigen Tagen schon verkündete eine kleine Steinpyramide auf einem abgelegenen, unfruchtbaren Acker, täglich wachsend, die Fortschritte der Arbeit. Mehr Schwierigkeiten verursachte René die größeren Blöcke, wie einer des Dach und zwei Seiten des Stalles niedergelegt hatte. Diesen Felsen, der René's Gestalt um das Sechsfache überragte, mußte er, um ihn fortzuschaffen, zunächst verkleinern. Mit Hammer und Meißel hätte man ein Jahrzeit dazu gebraucht, aber René wußte, daß derlei Arbeiten durch Sprengungen mit Pulver sehr gefördert werden. Er ver- schaffte sich daher das Nothwendige, und nachdem er den noch unbedä- digen Theil von La Favorite und die eigenen Gliedmaßen mehrmals in nicht geringe Gefahr gebracht hatte, lernte er auch hier das richtige Maß erkennen und bald verkündete das Krachen der kleinen Minen den Be- wohnern Boyanne's den Erfolg seiner Arbeit.

Eines Morgens war René früher als gewöhnlich aufgestanden, denn er hatte in den letzten Tagen seine Sprengarbeit sehr fleißig betrieben, und hauseinwärts hatten die losg'lösten Trümmer ihrer Weiterbeförderung. Der junge Mann warf einen Blick aus dem Fenster in das noch von keinem Sonnenstrahl durchglühete und belebte Morgengrauen, in das die zackigen Felsen über ihm düster wie das Verhängniß emporgroten und mit einem Schlage die Arbeit von Monaten, La Favorite und ihn selbst begraben konnten. Da sah er im Hofe unweit des Stalles einen hoch- gewachsenen Mann, welcher seine Arbeiten sehr aufmerksam zu betrachten schien. René war so sehr daran gewöhnt, daß seine schöne Wohnung wie ein verperrter Ort von der ganzen Umgebung gesoloben wurde, daß ihn die Anwesenheit eines Menschen in eine gewisse Aufregung versetzte. Er verließ, um nicht gesehen zu werden, von der anderen Seite das Haus, näherte sich hinter dem zerföhrten Stall geräuschlos dem Eingrin- gung und trat dann plötzlich hinter dem zur Hälfte abgetragenen Fels- block vor. René erkannte auf den ersten Blick Jacques, den Schiffer. Es mochte wohl die Nachwirkung ihres ersten Zusammenstößens sein, welches René des unwillkürlichen Gefühl eingab, er sehe einem Todfeinde gegenüber. Der Bruder Franceline's trat einen Schritt zurück und sein etwa vierzigjähriges weiterhartes Gesicht drückte nicht die angenehmste Ueberstimmung aus, als er sich trotz der frühen Stunde dem Herrn des Hauses so plötzlich gegenüber sah. Aber sofort hatte er seine übermüthige Haltung wieder angenommen und erwartete, die Hände in dem rothen Leibgurt, etwas spöttlich René's Anrede.

René fühlte sich unruhig und geärgert und seine Worte klangen da- her sehr scharf, als er sagte:

„Ihr seid ja früh auf und habt, wie es scheint, weniger Furcht vor dem Berg als Eure Nachbarn.“

Der Schiffer warf René einen scharfen, mißtrauischen Blick zu, dann sagte er mit anheimelnder Gleichgültigkeit:

„Es krachte gestern Abend so stark, als ob man ganz Favorite in die Luft sprengen wolle. Da ich heute Morgen wieder weiter legte, so ging ich hierher, um zu sehen, ob der Satan das Nest des alten Latour noch nicht geholt hat...“

„Ihr macht wenigstens kein Hehl aus Euren freundschaftlichen Gesinnungen,“ lachte René sornig. „Wenn mir nun auch an Euch und dem Guten und Schlimmen, was Ihr diesem Hause wünscht, herzlich wenig gelegen ist, so mag es doch immerhin gut sein, seine Leute zu kennen...“

Ohne scheinbar auf diese wenig einladenden Worte zu hören, hatte Jacques wieder den zerföhrten Felsblock und die herumliegenden Steine betrachtet.

„Der alte Latour darf sich übrigens Glück wünschen zu Euch,“ be- gann Jacques nach einer Weile wieder. „Ihr habt in so kurzer Zeit und für einen einzigen Mann erschaulich viel fertig gebracht. Wenn Euch der da droben nur nicht wieder in's Handwerk pflücht...“ fuhr der Schiffer mit einer spöttischen Bewegung nach dem drohenden Felsen fort. „Be- zahlt der alte Gauer Euch auch anständig?“

„Ich habe schon einmal gesagt,“ entgegnete René mit sornbebender Stimme, „daß ich hier der Herr und nicht der Diener bin. Ich arbeite nur für mich, und Ihr müßt mir einen Gefallen thun, wenn Ihr Euch nicht so viel um mich und mein Eigenthum kümmern müchtet.“ „Hah!“ machte Jacques verächtlich. „Euer Eigenthum! Der Boden, auf dem Ihr steht, gehört uns, denn er ist uns von dem alten Schalken Latour durch einen falschen Eid gesoloben worden.“

„Wag sein, daß jener Mann nicht redlich an Euch gehandelt hat,“ antwortete René milder, denn er dachte daran, daß ihm Franceline das- selbe gesagt, „aber Ihr müßt zugeben, daß Niemand mich seines Besiß's froh würde, wenn man die Vrechthung d'selben durch Menschenmaler rückwärts prüfen wollte. In mich ist La Favorite auf redliche Weise gekommen, wie es der frühere Besitzer erworben, das haben er und die Richter zu verantworten, die es ihm zugesprochen... Uebrigens ist der Boden, auf dem La Favorite steht, ja in Euren Augen so gut, wie ent- werthet, und Ihr könnt mich nicht um einen Bisig beneiden, der beim nächsten Bergsturz mein Grab werden kann...“

(Fortsetzung folgt.)

Redaction, Druck und Verlag von E. Zurf in Merseburg.